

Die Nachwuchsförderung – unser großes Anliegen

Liebe Verbandsmitglieder und Wagner-Freunde,

schmerzlich vermisst, konnte im Januar 2022 der Richard-Wagner-Wettbewerb um den Leipziger Richard-Wagner-Nachwuchspreis mit europäischer Ausrichtung wieder aufgenommen werden, den nun unser Verband gemeinsam mit der Oper Leipzig als Beitrag zur Wagner-Stadt jährlich vergibt. Gleichzeitig wurden die Bayreuth-Stipendien für das Jahr 2022 zugeteilt. Zwar ist ein Wettbewerb in der Musik kein primäres Anliegen, denn ihr Ideal ist nicht, gegen andere zu gewinnen, sondern zusammen mit anderen zum Gewinn aller ein soziales Ereignis zu gestalten, aber gerade in der Nachwuchsarbeit ist es erforderlich, dass junge Talente sich miteinander messen und Ratschläge für den weiteren Ausbildungsweg einholen. So ist es immer wieder hochinteressant, die Präsentationen der jungen Menschen zu verfolgen und zu würdigen. Die wunderbare Wagner-Nietzsche-Villa in der Karl-Heine-Straße ist dafür ein idealer Rahmen, zumal die Familie Giesecke als großartiger Gastgeber eine höchst angenehme und entspannte Atmosphäre herbeizubaubern weiß.

Ganz unterschiedliche Bewerber, von ganz jungen Talenten bis hin zu bereits gestandenen Künstlerpersönlichkeiten, haben in diesem Jahr am Wettbewerb teilgenommen, sodass die Preisvergabe sich nicht einfach gestaltet hat. Allen Teilnehmern ist für ihre Leistungen große Anerkennung und hohes Lob zu zollen. Das Spektrum der beteiligten Fächer war breit, es reichte von Korrepetition (Maximilian Zimmermann und Joonhee Lee) über Instrumentalspiel (Natalia Dauer und Aaliyah Lehner, Violoncello; Ajda Zala Obreza, Flöte; Friedrich Lober, Horn) bis hin zu Gesang (Nykyta Ivasechko, Bariton; Klara Brockhaus, Mezzosopran; Isaac Tolley, Bassbariton; Jieun Choi, Sopran; Arvid Fagerfjäll, Bariton; Qi Wang, Bass; Grégoire Delamare, Tenor).

Den ersten Preis erkannte die Jury dem Tenor Grégoire Delamare zu, der aus Paris



stammt und in Linz studiert. Ihm wurde eine »angenehm timbrierte, aber durchsetzungsfähige Stimme« und »eindrucksvoll artikulierte Phrasengestaltung« attestiert. Er ist übrigens der erste Tenor, den unser Verband auszeichnen durfte. Den zweiten Preis erhielt der schwedische Bariton Arvid Fagerfjäll, der mit geschmeidiger Stimme aus den Worten heraus entwickelte, weite Bögen intelligent zu schlagen verstand. Der dritte Preis ging an die Sopranistin Jieun Choi aus Südkorea, die mit ihrer »schönen, weichen und gleichzeitig gewaltigen Stimme« die Jury zu überzeugen wusste (obere Reihe).

Die drei Bayreuth-Stipendien für das Jahr 2022 erhielten: Aaliyah Lehner, Ajda Zala Obreza und Isaac Tolley (untere Reihe). Sie werden – so die Umstände es zulassen – das Programm der Richard-Wagner-Stipendienstiftung in Bayreuth während der Festspiele genießen dürfen und sich mit der Welt Richard Wagners unter der begeisterten Führung unserer Stipendiatenbeauftragten Torsten Reh und Klaus-Michael Weinmann noch stärker vertraut machen. Die Jury war mit Christoph Gedschold, Peter Korfmacher und Helmut Kukuk unter der Leitung von

Jasmin Solfaghari wieder hochrangig besetzt und stand den Teilnehmern zum Abschluss für Gespräche bereit. Die Klavierbegleitung übernahmen Ulrich Pakusch und Helmut Kukuk.

Den künstlerischen Werdegang der von uns mit Stipendien und Preisen ausgezeichneten verfolgen wir gerne langfristig und berichten darüber. Zu einem Highlight unseres Beiprogramms zu den Festtagen der Oper Leipzig WAGNER 22 haben wir ehemalige Stipendiaten eingeladen. Sie treten am Mittwoch, dem 22. Juni 2022, im Goethe-Theater Bad Lauchstädt im Festkonzert »RING IN 100 MINUTEN« auf. Großzügig wird dies dankenswerterweise durch einen Zuschuss der Stadt Leipzig ermöglicht. Das gesamte Beiprogramm unseres Verbandes zu WAGNER 22 finden Sie in gedruckter Form und auch auf unserer Website. Wir freuen uns über lebhaftere Nachfrage und Buchung.

In großer Vorfreude auf viele schöne Veranstaltungen grüßt Sie im Namen des gesamten Teams
Ihr Helmut Loos

Zum Gedenken an Richard Wagners 139. Todestag

Von der Kranzniederlegung bis zur Ausstellung in der Alten Nikolaischule

Sicher war es dem prächtigen Sonntag-nachmittagswetter geschuldet, dass sich fast 50 Verbandsmitglieder am 13. Februar 2022 an der Wagner-Büste am Schwanenteich einfanden, um den 139. Todestag des Dichterkomponisten zu begehen. Nachdem Ehrenfried Wagner auf seinem Horn feierlich den Pilgerchor aus »Tannhäuser« intoniert hatte, begrüßte Prof. Dr. Helmut Loos die Anwesenden und hieß besonders herzlich die Ehrengäste Rainer Fineske, Präsident des Richard-Wagner-Verbandes International, und Stephanie Kollmer, Geschäftsführerin der Bayreuther Stipendienstiftung, willkommen. Während Helmut Loos seine Freude über das vielseitige Beiprogramm des Verbandes zu den Festtagen WAGNER 22 zum Ausdruck brachte, stimmte ihm Rainer Fineske zu und lobte die unermüdlichen Anstrengungen des Leipziger Verbandes, dem die gesamte Musikwelt die Erkenntnis verdankt, dass Richard Leipziger ist.

»Einiges Beschwer« mache uns allen allerdings zur Zeit, so Rainer Fineske, »wie umgehen mit Richard Wagner und einer«, wie er finde, »überflüssigen Debatte von Umbenennungen von Straßen und Plätzen in einigen Orten wie München und Berlin, was nicht ausschließe, sich mit ihm und seinem Antisemitismus auseinanderzusetzen. Richard Wagner sei der deutsche Opern- und Musikdrama-Komponist schlechthin. »Die Öffentlichkeit würde sich unglaublich machen mit Umbenennungen und gleichzeitiger Finanzierung ihrer einzigen nationalen Spielstätte ausschließlich für ihren Nationalkomponisten, die von internationaler Bedeutung ist«, schloss der Präsident seine Ausführungen. Stephanie Kollmer überbrachte Grüße aus der Wagner-Stadt Bayreuth und erinnerte an die von Richard Wagner selbst gegründete Stipendienstiftung. Sie freute sich über das Zusammentreffen mit Torsten Reh und Klaus-Michael Weinmann vor einer Woche und auf die Leipziger Stipendiaten zu den diesjährigen Festspielen. Anschließend legten Helmut Loos, Rainer Fineske und Stephanie Kollmer zu den Hornklängen des »Wach auf«-Chors aus den »Meistersingern« einen Kranz in Richard Wagners Lieblingsfarben an seiner Büste nieder.



An der Wagner-Büste Stephanie Kollmer, Ehrenfried Wagner, Rainer Fineske, Prof. Dr. Helmut Loos

Bevor sich die Gesellschaft in der Alten Nikolaischule zusammenfand, stärkte man sich bei Kaffee und Kuchen und guten Gesprächen im Opern Café oder brach zu einem kleinen Stadtbummel auf. In der Alten Nikolaischule von Olaf Doehler, Geschäftsführer der Kulturstiftung Leipzig, und Prof. Rolf-Dieter Arens, Präsident der Kulturstiftung Leipzig, erwartet und begrüßt, luden beide Herren zu einer Führung durch das vorbildlich restaurierte Haus ein, wobei die Richard-Wagner-Aula mit dem historischen Broadwood-Klavier und die 2013 eröffnete Ausstellung »Der junge Richard Wagner 1831 bis 1834« den Höhepunkt bildeten. *uo*



Informationen zur Richard-Wagner-Aula Olaf Doehler, Prof. Rolf-Dieter Arens



Gute Gespräche Im Opern Café



Erinnerungsfoto an einen beglückenden Abend Sung-Ah Park, Prof. Dr. Helmut Loos, Grégoire Delamare, Jieun Choi, Arvid Fagerfjäll, Frieder Flesch, Ajda Zala Obreza, Isaac Tolley, Torsten Reh, Jasmin Solfaghari, Klaus-Michael Weinmann

Preisträger- und Stipendiatenkonzert in der Alten Handelsbörse

Am Abend fand das Konzert der Preisträger des Richard-Wagner-Nachwuchspreises 2022 und der Bayreuth-Stipendiaten in Kooperation mit der Oper Leipzig in der Alten Handelsbörse statt. Als Ehrengäste waren der Vorsitzende des Richard-Wagner-Verbandes International Rainer Fineske, die Geschäftsführerin der Stipendienstiftung Stephanie Kollmer sowie Stadtrat und Mitglied des Kulturausschusses Michael Weickert anwesend.

Prof. Dr. Helmut Loos begrüßte die Gäste, wobei er die Wichtigkeit der Förderung der Nachwuchstalente betonte. Jury-Vorsitzende Jasmin Solfaghari führte unterhaltsam durch den Abend. Kurze Interviews mit den Künstlern ermöglichten Einblicke in deren Persönlichkeit. Leider führte die wegen der Corona-Pandemie eingeschränkte Platzkapazität zu einer gewissen Überakustik. So waren die Wortbeiträge zum Teil nur schwer zu verstehen. Bei den musikalischen Darbietungen müssen die Nachwuchskünstler zum Teil noch lernen, die Lautstärke an den Raum anzupassen.

Als Gast wirkte Frieder Flesch mit, einer der beiden Preisträger des diesjährigen Albert-Lortzing-Wettbewerbs. Aus Lortzings Oper »Der Wildschütz« gestaltete er gekonnt die Arie »Heiterkeit und Fröhlich-

keit ...« mit seiner angenehmen Stimme. Der aus Schottland stammende Bariton Isaac Tolley ist Neuem gegenüber sehr aufgeschlossen. Er gestaltete die Registerarie aus »Don Giovanni« mit kräftiger Stimme und vollem Einsatz. Der vielsprachige Schwede Arvid Fagerfjäll setzte seinen Bariton sehr differenziert ein, denn seine große Liebe gehört dem intimeren Kunstlied. Entsprechend legte er auch die Opernbeiträge aus »Tannhäuser« und »Figaros Hochzeit« an. Der Südkoreanerin Jieun Choi steht eine große Sopranstimme zur Verfügung, die sie in Arien von Verdi und Wagner aufleuchten ließ, womit sie das Publikum begeisterte. Der Tenor des Abends, der Franzose Grégoire Delamare, ist erstaunlich vielseitig. Eine Mozart-Arie sang er mit wunderbarer Atemführung, und bei Offenbach zeigte sich seine große Bühnenbegabung. Den einzigen Instrumentalbeitrag lieferte Ajda Zala Obreza aus Slowenien mit ihrer Querflöte. Mit großer Gewandtheit und schönem Ton ließ sie Sätze aus einer Sonate von Carl Reinecke erklingen. Alle Solisten begleitete in bewährter Weise Sung-Ah Park am Flügel.

Leider konnte die Cellistin Aaliyah Lehner wegen ihrer Coviderkrankung nicht kommen. Es war dennoch sehr erfreulich, wieder einmal motivierte und begeisterungsfähige Nachwuchstalente auf der Bühne zu erleben. Ein beglückender Abend. *ep/kmw*



Unterhaltsame Moderation Jasmin Solfaghari



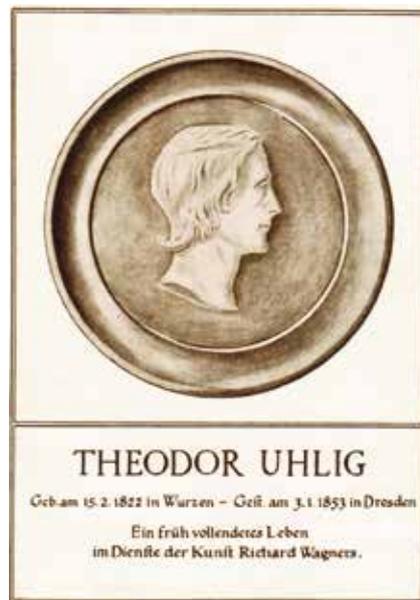
Förderung der Nachwuchstalente betont Prof. Dr. Helmut Loos

Richard Wagners Freund Theodor Uhlig (1822–1853) zum 200. Geburtstag – Versuch einer Würdigung

Richard Wagner schrieb am 12. November 1851 an Theodor Uhlig: »Ueber die beabsichtigte Vollendung der großen Dramendichtung, die ich nun vorhabe, kann ich Dir jetzt wenig mitteilen.« Gemeint waren die Arbeiten am »Ring des Nibelungen«, deren Beginn Wagner seinen Freunden in dieser Zeit in zahlreichen Briefen ankündigte. Und Uhlig sei der Erste gewesen, dem Wagner von seinem Plan berichtete. Über 100 Briefe haben sich die beiden geschrieben – ein nicht uninteressantes Kapitel Musikgeschichte im 19. Jahrhundert.

Das Taufbuch der Ev.-Luth. Kirchgemeinde zu Wurzen nennt im Jahr 1822 unter Nr. 35 am 26. Februar den elf Tage vorher geborenen Gottlieb Siegismund Theodor Uhlig. Als Eltern sind Carl Gottlob Uhlig, Waldhornist im Königlich-Sächsischen Schützenbataillon Wurzen, und seine Ehefrau Caroline Friederike Beit genannt. Die Familie wohnte in der Dresdner Straße 1; Uhligs Geburtshaus ist leider nicht erhalten geblieben, es wurde 2004 abgebrochen. In der Literatur findet sich immer wieder der Hinweis, allerdings nicht in den Archiven, der sächsische König Friedrich August II. sei der wirkliche Vater gewesen – es ist ein Gerücht. Uhlig hatte bei seiner späteren Ausbildung ein Stipendium aus Dresden erhalten, was mit seiner verwandtschaftlichen Nähe zum Dresdner Hof begründet wurde. Mit dem Tod der Mutter wurde Theodor Uhlig im Alter von sieben Jahren Vollwaise, der Vater war bereits 1827 gestorben, und zusammen mit seiner Schwester wurde der Junge in das Militärwaisenhaus Struppen bei Pirna aufgenommen. Dort fiel seine außerordentliche musikalische Begabung auf, er komponierte schon und spielte mehrere Instrumente. Ab 1837 studierte Uhlig mit erwähnter königlicher Unterstützung Klavier und Violine an der Musikschule in Dessau. Drei Jahre später erhielt er eine Aspiranten- und später eine Geigerstelle bei der Dresdner Hofkapelle. Im Jahre 1847 heiratete Theodor Uhlig in Dresden Caroline Büttner (1821–1906). Drei Kinder kamen zur Welt: Theodor, Elsa und Siegfried.

Zur Uraufführung des »Rienzi« 1842 am Königlich Sächsischen Hoftheater Dresden begegneten sich Uhlig und Richard Wagner das erste Mal. Beide hatten nach dem



Theodor Uhlig Zeichnung des Wurzener Malers Volker Engelhardt (1910–1983)



Heute im Kulturhistorischen Museum Wurzen Gedenktafel von Uhligs Geburtshaus



Im Jahre 2004 abgebrochen Theodor Uhligs Geburtshaus in Wurzen, Dresdner Straße 1

Scheitern des Dresdner Maiaufstands 1849 das gleiche Schicksal. Während Uhlig einige Monate in Paris verbrachte, ging Wagner für längere Zeit in die Schweiz. Dort besuchte ihn sein Freund Uhlig mehrmals. Uhlig unterstützte Wagner nicht nur in finanziellen

und musikalischen Dingen, sondern teilte offenbar auch dessen weltanschauliche Bekenntnisse. In sechs Artikeln in der »Neuen Zeitschrift für Musik«, u. a. am 23. Juli 1850, wendet sich Uhlig unter dem Titel »Zeitgemäße Betrachtungen« gegen jüdische Komponisten, wie Meyerbeer und Mendelssohn. Auf Uhligs Artikel aufbauend, nutzte Wagner dessen Ansichten am 3. September 1850 mit »Das Judentum in der Musik« in selbiger Zeitschrift.

Richard Wagner schreibt über Theodor Uhlig in »Mein Leben: Zweiter Teil: 1842–1850« bezüglich der Musiker der Königlichen Hofkapelle, die sich zu einem Verein zur Beratung und Wahrung ihrer künstlerischen wie bürgerlichen Interessen konstituiert hatten, wie folgt: »Hierfür war besonders einer der jüngsten Musiker, Theodor Uhlig, von besonderer Tätigkeit gewesen. Dieser, als Violonist im Orchester angestellt, war ein junger Mensch in der ersten Hälfte der zwanziger Jahre, von auffallend zarter, intelligenter und edler Gesichtsbildung, der sich durch seinen großen Ernst, seinen ruhigen und doch ungemein festen Charakter vor all seinen Genossen auszeichnete.« Neben Uhligs eigenen Kompositionen – Kammermusik, darunter zwölf Streichquartette, Lieder und kleinere Orchesterstücke – verfertigte er den ersten Klavierauszug zum »Lohengrin«. Joseph Joachim Raff urteilte: »Uhligs Gründlichkeit ist vernichtend«, und Hans von Bülow schrieb: »Uhligs Arbeiten verraten tiefes Wissen.« Die letzte Wohnadresse Uhligs war Annengasse 19 in Dresden. Hier starb Theodor Uhlig am 3. Januar 1853. Im Sterberegister der Annenkirchgemeinde Dresden von 1853 wird als Todesursache eine Kehlkopfkrankheit (Lungen- und Kehlkopftuberkulose) genannt. Bestattet wurde er auf dem Alten Annenfriedhof.

Die Nachfahren Uhligs übereigneten dem Kulturhistorischen Museum Wurzen einen nicht unbedeutenden Teil des musikalischen Nachlasses. Über 80 Werke, davon viele ungedruckt, harren noch der Entdeckung. Auf dem Programm des geplanten Konzerts am 1. Oktober 2022 zu Uhligs Ehren im Dom St. Marien zu Wurzen wird das Leipziger Symphonieorchester auch einige dieser bisher unveröffentlichten Kompositionen spielen. **rr**



Oper Graz

»Wie, hör ich das Licht?«

17. Juni bis 15. Juli 2022

AUSSTELLUNG

Eine Auswahl aus der Richard-Wagner-Plakatsammlung von Dr. Klaus Billand, Wien

Ausstellungsort:

Lichthof der Alten Nikolaischule
Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig

Eröffnung:

17. Juni 2022, 16 Uhr,
in der Richard-Wagner-Aula

Öffnungszeiten:

Di–Do 10–15 Uhr / Sa, So 12–17 Uhr

Richard Wagner – ein visueller Rundgang durch sein universales Œuvre

Richard Wagner war ein Komponist des 19. Jahrhunderts, der eine Musik kreierte, die im Wesentlichen die Voraussetzungen für die Entwicklung der Musik des 20. Jahrhunderts schuf. Musik ist unsichtbar, obwohl Wagner Tristan in seinem Delirium im 3. Aufzug von *Tristan und Isolde* singen lässt: »Wie, hör' ich das Licht?« Das bedeutet, dass in einem echten Meisterwerk wie dem Richard Wagners die Grenzen zwischen akustischer und visueller Wahrnehmung aufgehoben sind – man hört seine Musik und sieht vor sich, was diese Musik einem mitteilt. Sie sehen diese Wagner-Plakatsammlung, die über 26 Jahre aus der gesamten Opernwelt zusammengetragen wurde, und Sie werden die Musik hinter dem hören, was Sie mit ihnen sehen, insbesondere wenn Sie Wagners Musik gut kennen. Alle Werke des »Bayreuther Kanon« sind in dieser Ausstellung vertreten.

Genießen Sie in der Alten Nikolaischule Leipzig, wo Richard Wagner bekanntlich eine Zeitlang zur Schule ging, das »Abenteuer« eines visuellen Rundgangs durch sein universales Œuvre und versuchen Sie, die Musik hinter dem zu hören, was Sie sehen, in einer Umkehr von Tristans Frage: »Wie, seh' ich die Musik?«

Klaus Billand / Kurator

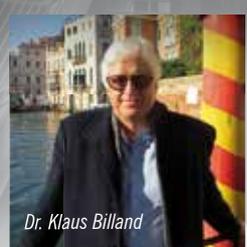
Rezensionen zu den entsprechenden Aufführungen auf meiner Homepage www.klaus-billand.com



Oper Köln im Ausweichquartier Staatenhaus



Festspielhaus Bayreuth



Dr. Klaus Billand

Am 17. Juni besteht zudem die Möglichkeit, in der Alten Nikolaischule die Dauerausstellung »Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834« kostenfrei zu besuchen.



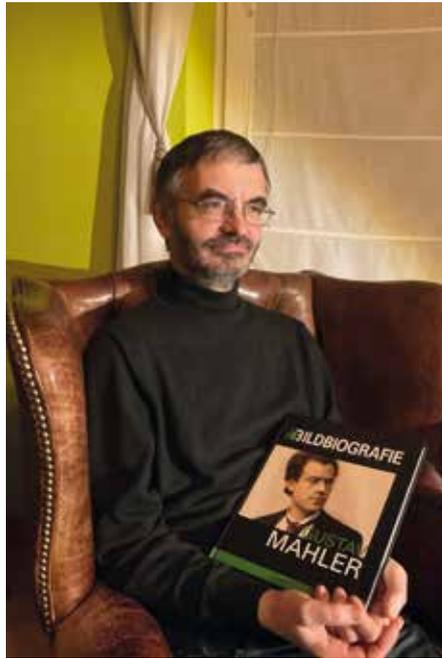
Eine Kooperation mit der Kulturstiftung Leipzig.

Die Abbildungen zeigen drei Opernhäuser, von deren Wagner-Inszenierungen auch Plakate in der Ausstellung gezeigt werden.

Fotografie: Klaus Billand

»Das Ärgste ist eingetroffen«

Mit diesen Worten zitiert Dr. Michael Märker den 22-jährigen Gustav Mahler, als dieser vom Tod Richard Wagners erfuhr, in seinem Vortrag »Wagner als Idol Gustav Mahlers« am 16. Februar 2022 in der Grieg-Begegnungsstätte. Zwei Spuren verfolgt der Referent: die der grenzenlosen Begeisterung Mahlers für den »Meister«, ohne ihn in seinem eigenen Werk jemals zu kopieren, und den Mahler lebenslang entgegengeworfenen Antisemitismus, ohne dass dieser sich davon in seiner Berufung beirren ließ. Auf Leipzig geht Märker im Besonderen ein. Hier erhält Mahler 1886 als Zweiter Kapellmeister (nach Arthur Nikisch) die Chance, die anspruchsvollsten Werke der Opernliteratur auf die Bühne zu bringen – allen voran Wagners »Ring des Nibelungen« – und komponiert seine 1. Sinfonie. Fortan tritt der Komponist neben den Dirigenten Mahler, und immer wieder, so in Hamburg, Budapest, New York oder Wien, gehen die enthusiastische Verehrung



Mit seiner 2021 erschienenen Bildbiografie Mahlers Dr. Michael Märker

Wagners und der Vorsatz, dessen Musikdramen werkgerecht aufzuführen, Hand in Hand. In Budapest inszeniert er den »Ring«, »Rheingold« und »Walküre« in ungarischer Sprache, in Wien modernisiert er die Aufführungspraxis, indem er u. a. den Zuschauerraum verdunkeln und Zuspätkommenden erst in der Pause Einlass gewähren lässt. Bühnenbild und Lichtregie leisten ihr Übriges, »die Einheit von Geist und Emotion, wie sie im Werk angelegt ist, mit bildkünstlerischen Mitteln lebendig werden zu lassen«, so der Referent.

Zweierlei löst er damit aus: Bewunderung und Ablehnung, letztere allzu oft einem brutalen antisemitischen Impetus entspringend, der sich durchaus auf Wagners Judenhass berufen kann. Mahler jedoch gelingt es, die Anwürfe von seiner Person zu trennen, für ihn zählt allein das Kunstwerk. Wagner kannte Mahler nicht, er hätte ihn vermutlich abgelehnt. Aber beide »ergänzten sich gegenseitig in ihrem heiligen Ernst um das Ringen des perfekt geschaffenen und perfekt wiedergegebenen musikalischen Kunstwerks«, womit der Referent seinen Vortrag abschloss. *rs*

»Was für ein Hochgenuss, was für ein Nachmittag!« – Notenspur-Salon in der Alten Handelsbörse

Man kann sich den Schlussworten von Richard Wagner alias Andrew York nur anschließen. Am 20. Februar 2022 fand nach fast zweijähriger pandemiebedingter Zwangspause ein Notenspur-Salon unter dem Motto »Ich glaube an Gott, Mozart und Beethoven« in der Alten Handelsbörse statt. Nach einleitenden Worten durch Prof. Dr. Werner Schneider von der Notenspur-Initiative über die Perspektiven und den Ausbau auf touristischem Gebiet in Sachsen ging es los. Mit seinen 209 Jahren führte oben erwähnter Richard Wagner frisch und munter durch ein unterhaltsames, abwechslungsreiches Programm in einem leider nur halbbesetzten Saal. Das Geschwisterpaar Felicitas und Elisabeth Wrede



Begeisterte das Publikum Geschwisterpaar Felicitas und Elisabeth Wrede, begleitet von Sung-Ah Park



Unterhaltsames Programm Andrew York, Ehrenfried Wagner

begeisterte das Publikum mit seinen musikalischen Darbietungen von Ludwig van Beethoven, Wolfgang Amadeus Mozart, Richard Wagner und Engelbert Humperdinck, hervorragend unterstützt durch Sung-Ah Park am Flügel. Was für ein Augen- und Ohrenschaus! Auch die Lesung »Und singend sterben die Soprane« mit Prof. Friedhelm Eberle durch verschiedene Opern sorgte für Kurzweil und tief-sinnige Erheiterung. Ehrenfried Wagner ließ mehrmals professionell sein Horn erklingen. Ein wirklich gelungener Nachmittag – auch dank Josef Hauers Organisation im Vorfeld und den zahlreichen Helferinnen und Helfern bei der Durchführung der Veranstaltung. *be/ue*

Konzert im Paulinum zu Richard Wagners musikalischer Entwicklung

Konzerte im Paulinum der Universität Leipzig sind für Verbandsmitglieder immer etwas Besonderes, zumal, wenn wie am 7. November 2021 der junge Richard Wagner und seine Begeisterung für Ludwig van Beethoven im Mittelpunkt standen, dessen Sinfonien und andere Kompositionen im Gewandhaus eine unglaubliche Wirkung auf ihn ausübten und seine musikalische Entwicklung entscheidend prägten. Um die Klangwelt der Zeit um 1830 erlebbar zu machen, spielte das hochkarätig besetzte Orchester »Leipziger Romantik« auf historischen Instrumenten, u. a. einer Ophikleide und historischen Posaunen. Und um die Gefühlswelt des jungen Wagner zu veranschaulichen, ließ Universitätsmusikdirektor Prof. David Timm in seiner Moderation den Studenten der Musik selbst zu Wort kommen, bevor Beethovens »Coriolan«-Ouvertüre und Wagners Konzertouvertüre d-Moll vergleichend erklangen. »Nachdem



Konzert im Paulinum Musiker

meine D-moll-Ouvertüre, welche noch stark auf der Beethovenschen Coriolan-Ouvertüre fußte, glücklich vonstatten gegangen, vom Publikum freundlich aufgenommen war (im Gewandhaus, d. V.) und mir das erste Hoffnungslächeln meiner Mutter eingebracht hatte, trat ich mit einer zweiten Ouvertüre in C-dur hervor [...]«, heißt es in »Mein Leben«. David Timm und sein Orchester vermittelten den Zuhörern auch die Faszination von Beethovens IX. Sinfonie auf den jungen Wagner, der die Partitur abschrieb, um hinter ihr Geheimnis zu kommen, und einen Klavierauszug anfertigte. Die Ouvertüre der 1843 in Dresden uraufgeführten Oper »Der fliegende Holländer«, dem 1. Satz der IX. Sinfonie gegenübergestellt, löste Erstaunen und Verständnis für Wagners Zeitgenossen aus, die das Werk als düster empfanden, beruhen doch heutige Hörgewohnheiten auf der 1862 überarbeiteten Fassung.

Zum Abschluss trug Carolin Masur das »Nachtlied« von Felix Mendelssohn Bartholdy vor und erinnerte damit an die Trauerfeier, die vor genau 174 Jahren, am 7. November 1847, für den verstorbenen Gewandhauskapellmeister in der Paulinerkirche stattgefunden hatte. **uo**

Frust in der Single-Wohnhöhle

»Tristan und Isolde« in Halle als Vereinzelungsstudie

Diese Studie ist so radikal wie Jean-Pierre Ponnelles gnadenloser »Tristan« vor fast 50 Jahren in Bayreuth. Damals war Isoldes Ankunft auf Kareol ein Fiebertraum des allein und vom Sehnen unerlöst sterbenden Tristan. Nach mehreren Verschiebungen brachte die Oper Halle am 6. Januar 2022 endlich die szenische Premiere der vom Theater Hagen übernommenen und überregional gewürdigten Inszenierung Jochen Biganzolis. Die fünf Hauptpartien sind Figuren, wie sie in jedem urbanen Wohnbunker leben und auf dessen Fluren großlos aneinander vorbeigehen. In Wolf Gutjahrs bühnenhohem Setzkasten mit fünf Wohnzellen eskalieren Emotionen und Enttäuschungen.

Eine Corona-Lösung: Dahinter sitzt die Staatskapelle Halle auf der Bühne, wird manch-

mal sichtbar hinter den Projektionen und Wagners mythischen Figuren, die hier Prototypen der heutigen Vereinzelungsgesellschaft sind. Michael Wendeborg staffelt am Pult sängerfreundlich Stimmen und Stimmungen. Das wäre ideal für eine mehr poetische Lesart. Vor allem Magdalena Anna Hofmanns großen Isolde-Erzählun-



Tristan in seiner Zelle Heiko Börner

gen im ersten und Heiko Börners fast feinziselierten Tristan-Fiebermonologen im dritten Aufzug kommt diese musikalische Intimität zugute. Aber für das, was Biganzoli in Katharina Weissenborns Kostümen an psychischem Rotations- und Selbstvernichtungssog auslöst, ist die Musik in fast zu schöner und gefahrloser Ferne. Mit kunsttherapeutischen Selbstheilungsversuchen hadern Isolde in ihrer schwarzen und Tristan in seiner weißen Zelle bis zum Schluss über halb Erlebtes und nie Bewältigtes. Zu flach gerät Gerd Vogel als Militarist Kurwenal. Brangäne (Marlene Lichtenberg), die pflichtbewusste Business-

Prinzessin mit Dauervakuum im Privatleben, exekutiert sich mit Tabletten in der Badewanne. Besonders auch hier König Marke: Ki-Hyun Park macht aus seiner langen Klage ein packendes Stück. In Erwartung Tristans und Isoldes presst er sich in einem Vintage-Boudoir für paarungsbereite Großstädter in ein Abendkleid und erprobt so eine neue Geschlechtsidentität. – Ein lebenswahrer Wagner-Abend im Gleichklang mit der Gegenwart wie selten: Corona, Isolation, Konsensverlust. **rhD**

Drei Wochen Unendlichkeit

Wir begrüßen die Wagner-Freunde aus aller Welt zu den Richard Wagner Festtagen der Oper Leipzig WAGNER 22 vom 20. Juni bis zum 14. Juli 2022 und wünschen Ihnen genussvolle Opernabende und einen angenehmen Aufenthalt in der Wagner-Stadt Leipzig!



Rienzi, der letzte der Tribunen



Der fliegende Holländer



Die Feen



Die Meistersinger von Nürnberg
Eva (Elisabet Strid), Walther von Stolzing (Magnus Vigilius)



Tristan und Isolde
Isolde (Meagan Miller)



Der Ring des Nibelungen: Das Rheingold
Fricka (Karin Lovelius), Wotan (Tuomas Pursio)



Der Ring des Nibelungen: Die Walküre



Der Ring des Nibelungen: Siegfried
Siegfried (Rúni Brattaberg)



Der Ring des Nibelungen: Götterdämmerung
Siegfried (Thomas Mohr), Brünnhilde (Christiane Libor)



Parsifal

Restaurant

Opern Café

Als Restaurant in der Oper Leipzig bieten wir Ihnen einen kulinarischen Höhepunkt.

Das Restaurant ist mit seinem warmen und angenehmen Ambiente auch für Feiern aller Art geeignet.



Auf unserer reichhaltigen Speisekarte finden Sie sicherlich Ihre Lieblings- speise oder testen Sie die neuen Kreationen unserer Küche. Dazu werden erlesene Weine gereicht.



Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

Tel. (0341) 4 42 84 30

Fax (0341) 4 42 84 31

www.opern-cafe-leipzig.de



Unsere ehemaligen Stipendiaten – Im Gespräch mit Kathrin Göring

Sie haben ja im WAGNER 22-Marathon viel zu singen, welche Rollen übernehmen Sie da?

Ich darf gewissermaßen einen Halbmarathon beschreiten. In den 13 Opern singe ich 6 1/2 Rollen. Adriano in »Rienzi«, Venus in »Tannhäuser«, Magdalena in den »Meistersingern«, Fricka in »Rheingold« und »Walküre«, in der »Götterdämmerung« die Waltraute sowie die kurze Partie der 2. Norn, welche ich als halbe Rolle zähle.



Als Fricka mit Widdergespann in »Walküre«
Kathrin Göring

Welche Erinnerung haben Sie an Ihre Leipziger Zeit um 1998?

Es war eine sehr aufregende Zeit, da ich nicht nur mein Examen sang, sondern durch das Richard-Wagner-Stipendium zum ersten Mal internationale Theaterluft schnuppern durfte. Ich sah u. a. »Die Meistersinger«. Ausgerechnet an diesem Tag war es so heiß, dass ich den Saal verlassen musste. Zum Glück konnte ich im Foyer die Vorstellung via TV weiter verfolgen.

Wie hat Ihnen das Bayreuth-Stipendium genützt?

Nachdem ich in Bayreuth sämtliche Veranstaltungen und Orte in mich aufzog, war mir klar, dass ich diese Rollen wohl nie werde singen können. Die Einführungsvorträge bei dem Wagner-Experten Stefan Mickisch hatten mich nachhaltig beeindruckt. Sie gaben mir unglaubliche Einblicke, wie die Musik zu verstehen sei, doch zu dieser Zeit war ich mit den komplexen Klangwelten völlig überfordert und mein Respekt wuchs, sodass ich mich vorerst auf Rossini und Mozart konzentrierte.

Das Alumni-Programm und der junge Richard Wagner

Die mehr als 100 Nachwuchstalente unseres Verbandes aus dem Stipendiatenprogramm der Richard-Wagner-Stipendienstiftung Bayreuth werden seit letztem Jahr in einem Alumni-Programm integriert. Die Idee basiert auch auf der Verbindung zum jungen Richard Wagner, der in seinen Jugendjahren in der europäischen Musikmetropole Leipzig hervorragende Bedingungen für seine künstlerische Entwicklung als Nachwuchstalent vorfand. Hier ging er zur Schule, hier reifte sein Entschluss, Musiker zu werden. Lehrer wie Christian Gottlieb Müller und Thomaskantor Christian Theodor Weinlig vermittelten ihm dafür das nötige Rüstzeug. In Theater und Gewandhaus erfuhr er prägende Eindrücke und erlebte die Aufführung erster eigener Kompositionen. Das ist aus



Ausstellungskatalog
Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834

Wie kamen Sie mit der Corona-Zeit hinsichtlich der Einschränkungen für die Kultur zurecht?

Die Einteilung in systemrelevante Berufe empfand ich als diskriminierend. Normalerweise gibt es Therapien, in denen Musik gemacht oder gehört wird, um zu gesunden. Nun war die ganze Welt erkrankt, und man nahm den Menschen eine heilende Wirkung – die Musik.

Welche Pläne haben Sie nach WAGNER 22? Soll es Ihrer Meinung nach wieder ein solches Festival geben?

Das WAGNER 22-Projekt wird wohl einmalig in meinem, unserem Leben und auf der ganzen Welt bleiben, und ich empfinde es als höchste Ehre, dabei sein zu dürfen. Ein Richard-Strauss-Projekt wäre ein verlockender nächster Meilenstein.

Was geben Sie unseren Nachwuchskünstlern, die wir auch durch den Wettbewerb fördern, mit auf den Weg?

Sagt niemals nie. Heute weiß ich, dass es genug Rollen innerhalb der Opern gibt, um ins Wagner-Fach einzusteigen. Nutzt die Gelegenheit, die Aura Richard Wagners in Bayreuth zu spüren. Richard Wagner hatte Ziele und Visionen, die er stets verfolgte. »Ehrt die alten (deutschen) Meister«, aber seid mutig für eigene Visionen.

Das Gespräch führten Eleonore Petzoldt und Klaus-Michael Weinmann.

unserer Sicht der Nachwuchsförderung das wesentliche Verdienst der Geburtsstadt Leipzig. Die Dauerausstellung »Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834« in der Alten Nikolaischule Leipzig veranschaulicht dies in exzellenter Weise anhand von Schautafeln und Hörbeispielen. Ein Muss für unsere Nachwuchstalente. Bisher schlossen die meisten von ihnen erstmals in Bayreuth mit dem Opernkomponisten Richard Wagner Bekanntschaft, erlebten das Faszinosum des Festspielhauses, lernten sein Operschaffen und sein persönliches Umfeld kennen. Dass er in Leipzig geboren wurde und hier seine einzigartige Karriere begann, können sie nun auch auf dem Stadtrundgang WAGNER-WEGE mit 26 Stationen vom ehemaligen Geburtshaus bis zur Oper erfahren.

Damit stehen unsere Nachwuchsförderung und die Vernetzung der Teilnehmer am Bayreuth-Stipendium sowie der Preisträger des Richard-Wagner-Nachwuchspreises auf festem Boden. Leipzig ist Wagner-Stadt – der junge Richard ist Leipziger ...! *kmw*

Hochzeitsmarsch mit Rosenkrieg: Ausstellung zu Mendelssohn und Wagner im Stadtgeschichtlichen Museum Leipzig

Persönlich sind sie sich selten begegnet, und doch gehören beide Großmeister der Musik zu den Protagonisten der Musikstadt Leipzig. So wenig ihre Œuvres anscheinend miteinander zu tun haben, so aufschlussreich erweisen sich ungewöhnliche Parallelen. Die »Hochzeitsmärsche« beider Komponisten erklingen auf zahllosen Feierlichkeiten bis heute. Daraus erklärt sich auch der Titel der geplanten Sonderausstellung im Haus Böttchergäßchen des Stadtgeschichtlichen Museums Leipzig. Was unter »Rosenkrieg« zu verstehen ist, muss an dieser Stelle nicht erklärt werden; auch die Frage von Wagners Antisemitismus wird nicht verschwiegen. In der Hauptsache geht es um die wenigen Treffen der beiden, um ähnliche Musikmotive, das Gewandhaus und das Leipziger Umfeld. Ungewöhnlich ist das Herangehen schon dadurch, dass es Studierende der Musikwissenschaft der Universität Leipzig sind, die sich auf unkonventionelle Art dem diffizilen Unterfangen widmen. Als Geburts- und Ausbildungsort war Leipzig für den Werdegang



Ausstellungsvorbereitung
Linda Deckbar und Nikolas Georgiades im Institut für Musikwissenschaft Leipzig

Richard Wagners von richtungsweisender Bedeutung. Während Mendelssohn in einer angesehenen, gutbürgerlichen Familie sozialisiert wurde, wuchs Wagner zunächst im Theatermilieu auf. Die Exposition bietet Gelegenheit, das Mammutprojekt WAGNER 22 der Leipziger Oper inhaltlich zu vertiefen. Vom 15. Juni bis zum 4. September 2022 werden die Musikerpersönlichkeiten Wagner und Mendelssohn vergleichend beleuchtet. Eine adäquate Darstellung dieser Biographien und deren Bezüge zueinander ist immer noch eine Herausforderung, gerade auch in Leipzig. Die selten gezeigten Exponate der Ausstellung stammen aus dem Bestand des Stadtgeschichtlichen Museums und bieten als Zeitdokumente nicht nur für Historiker bemerkenswerte Einblicke in das Spannungsverhältnis »Mendelssohn und Wagner«. Sie lebten in parallelen Musikwelten. Wer seinen Opernbesuch also vertiefen, Wagners Fußspuren in Leipzig und sein Verhältnis zu Mendelssohn nachvollziehen möchte, dem bietet diese Ausstellung sicherlich eine sehr interessante Perspektive. **dd**

»Die Erinnerung an Bayreuth ist etwas ganz Großes«

Der Wagner-Tenor Max Ruda

Der Wagner-Tenor Max Ruda wurde 1934 in Oberschlesien geboren und kam 1950 zur Musik als Mitglied der Robert-Frank-Akademie in Halle/Saale, von wo er als Statist an die Oper Halle empfohlen wurde. Dies war die Initialzündung, und Ruda nahm Gesangsunterricht bei Tenor Karl-Friedrich Hölzke (1920–2012). Danach führte ihn ein Engagement von 1955 bis 1958 als Chorsänger an die Leipziger Oper, später an die Chorvereinigung in Berlin. Ab 1959 begann seine Laufbahn als Solist im Fach des Tenorbuffo. Auf Empfehlung des Tenors Horst Hiestermann kam Ruda 1959 an das Theater in Brandenburg an der Havel, wo er bis 1962 als Solist im Ensemble verblieb. Nächste Stationen waren von 1962 bis 1978 das Theater Magdeburg, wo er auch David in Wagners »Meistersingern« sang, sowie von 1978 bis 2000 das Theater Cottbus, dem er bis heute



Erinnerung an Bayreuth
Max Ruda, Festspielleiter Wolfgang Wagner

als Gast die Treue hält. Zu seinen Wagner-Partien gehören der Steuermann im »Fliegenden Holländer«, der Hirt in »Tristan und Isolde«, Heinrich der Schreiber in »Tannhäuser«, und wie schon erwähnt, David in den »Meistersingern«. Überhaupt waren es die »Meistersinger«, die Ruda durch sein ganzes Bühnenleben begleiteten, erst in der Statisterie in Halle, dann im Opernchor Leipzig, als David in Magdeburg und als einer der zehn Lehrbuben in Bayreuth. So sang er in den Jahren 1960, 1961, 1965 und 1966 als Chorsänger bei den Bayreuther Festspielen, wodurch er prominente Wagner-Größen wie Martha Mödl, Astrid Varnay und Wolfgang Windgassen kennenlernte, worüber er bis heute in unterhaltsamen Vorträgen, so u. a. in Leipzig, Dresden und Berlin, als Zeitzeuge berichtet. Verheiratet ist er mit der Solistin Karin Schmeißer, heute Ruda, die an den Theatern Magdeburg und Senftenberg wirkte, wo sie u. a. die erste Annie im Musical »Annie Get Your Gun« in der DDR sang. Über seine Verbindung zu Wagner sagt Ruda zusammenfassend: »In dem Moment, wo ich von Bayreuth erzähle, da zittert schon meine Stimme, denn die Erinnerung an Bayreuth, das ist etwas ganz Großes.« **cb**

Neuerscheinungen zu Richard Wagner

Liedraritäten der Neudeutschen Schule oder »Richard Wagner auf der Flucht«

Die Gattung des Liedes steht viel zu selten im Mittelpunkt eines Konzertabends. Zu Unrecht, wie die neue CD-Veröffentlichung des Wagner-Verbandes Frankfurt am Main beweist, warten solche Lieder doch oft mit hochkarätigen Texten von Dichtern wie Schiller, Heine oder Cornelius auf, machen Komponisten die Worte doch mit den Klangwelten von Klavier und menschlicher Stimme noch ganz anders erlebbar!

Aber der Reihe nach: Kurz vor dem letzten Winter-Lockdown des Jahres 2020 veranstaltete der Verband in Frankfurt einen denkwürdigen Liederabend. Gestaltet wurde dieser vom »LiedDuo Ziegler Wiesner«, bestehend aus zwei ehemaligen Kommilitoninnen der Hochschule für Musik »Franz Liszt« Weimar, Mezzosopranistin Sylvia Ziegler und Pianistin Friederike Wiesner. Auf dem Programm standen selten gehörte Lieder von Komponisten wie Wilhelm Baumgartner und Johann Carl Eschmann, die sich mit Wagner im Schweizer Exil befanden. Auch der im Rahmen der »Frank-

furter Wagner Kontexte Band 1« behandelte Alexander Ritter konnte so wieder ins Hör-»Gedächtnis« gerufen werden. Natürlich, wenn es um Lieder und um Wagner geht, durften auch die Wesendonck-Lieder und Beiträge von Wagners Schwiegervater Franz Liszt nicht fehlen.

Es gelang dem Verein, den Hessischen Rundfunk mit ins Boot zu holen, der den gesamten Abend professionell aufzeichnete, ausstrahlte und es dem Verband so ermöglichte, die erste eigene CD aufzulegen. Es besteht kein Zweifel, dass es sich um eine professionelle Produktion handelt, von der sehr guten Aufnahmequalität, der überzeugenden künstlerischen Qualität bis hin zum gesamten Erscheinungsbild der CD. Im Booklet beziehen die Künstler sowie der Autor des oben erwähnten Bandes über Alexander Ritter, Dr. Michael Hofmeister, Stellung, führen ein und geben auch die Liedtexte wieder, die allesamt eine hohe literarische Qualität aufweisen und Genuss und Entdeckung per se darstellen. Diese CD-Premiere gewährt nicht nur einen wunderbaren Sonntagnachmittag, sondern stellt auch eine Bereicherung jeder Klassik-Sammlung dar. *bz*



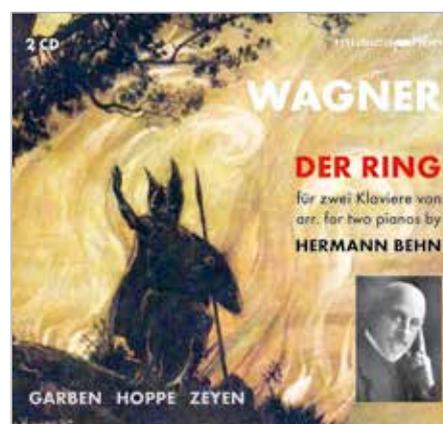
LiedDuo Ziegler Wiesner: Richard Wagner auf der Flucht. (24) Lieder von Wilhelm Baumgartner, Richard Wagner, Theodor Kirchner, Alexander Ritter, Franz Liszt und Johann Carl Eschmann, Gesamtspieldauer ca. 65 min., 5,00 € zusätzlich Versand. Erhältlich beim Richard-Wagner-Verband Frankfurt am Main, rwv-ffm@web.de, Telefon +49 (0)69-48 98 17 37

Klangensationen für zwei Klaviere – eine CD mit Hermann Behns sinfonischen Sätzen aus dem »Ring«

Wie setzt man das ständige Tremolieren im Orchester, eines der wichtigsten kompositorischen Mittel zur Erzeugung von Sog- und Rauschwirkungen, auf Klavier um? Hermann Behn (1857–1927) schaffte das in seinen »50 sinfonischen Sätze(n) aus Richard Wagners Meisterdramen«. Er forderte von seinen Interpreten derart große Intervallsprünge mit einer Hand, dass diese sie nur mit Präzisionsrisiko ausführen konnten. Kam es zu Parallelführungen zweier Spieler, ergeben diese ein Resonanz- und Schwingungswogen, das dem eines Orchesters nahekommt. Behns Arrangements zum »Ring« sind noch spannender als seine ebenfalls mit Cord Garben auf CD erschienenen aus »Tristan und Isolde«. Zum einen spiegelt Behns Szenenwahl aus den vier »Ring«-Teilen Vorlieben des Publikums. Zum anderen arbeitete er in geschlossenen und einzelne Szenen »ablichtenden« Sätzen – einem Formmodell also, dem Wagners Prinzip durchkomponierter Akte

eigentlich zuwider läuft. Damit unterschieden sich Behns Werke von einem riesigen Angebot für Berufs- und Laienmusiker, das Potpourris (einsätzliche Melodienfolgen), Fantasien (Melodienfolgen in variierten Arrangements) und Paraphrasen (kompositorische Überformungen) in allen spieltechnischen Schwierigkeitsgraden bereit stellte.

Behn hatte arrangierende, aber keinerlei kreative Interessen. Das lässt sich auf diesen virtuosen wie klar strukturierenden Einspielungen, die im Konzertsaal der Evangelischen Gemeinde Bayreuth entstanden, überprüfen. Neben schlanken Läufen wie in der »Rheingold«-Verwandlungsmusik und gemessen musizierten »Winterstürmen« stehen Liszt nacheifernde Kontrast-Eskalationen wie »Wotans Abschied«. Aus dramaturgischer Perspektive bemerkenswert ist, dass sich Behn für emotional eindeutige Höhepunkte mehr als für die Handlung der Tetralogie zu interessieren schien. Auf »Siegfrieds Rheinfahrt« folgt sofort die »Trauermusik«. Oder schmerzte Behn etwa Wagners Vorstoß an die Grenzen der Chromatik in Richtung zukunftsvisionärer Atonalität? *rhd*



Richard Wagner (1813–1883), Der Ring in der Fassung für zwei Klaviere von Hermann Behn, Künstler: Cord Garben, Thomas Hoppe, Justus Zeyen, Klassik Center Kassel 2021 (2 CDs), Bestellnr. M56988, 29,99 €

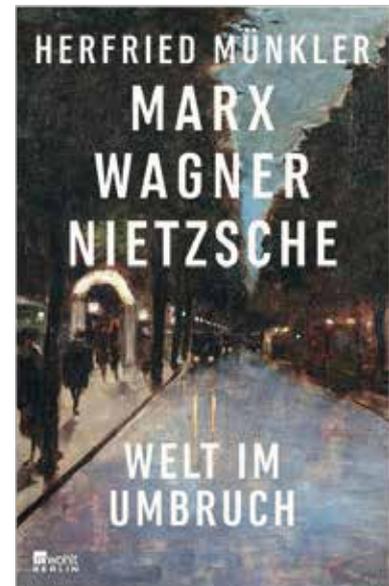
Marx, Wagner, Nietzsche – Welt im Umbruch

Nach »Die Welt nach Wagner« erschien knapp ein Jahr später das Münklersche Buch über drei deutschsprachige Visionäre des »langen« 19. Jahrhunderts. Fragte 2020 der Deutschlandfunk: »Warum kann ein deutscher Autor nicht so erzählen wie Alex Ross?«, kam die Antwort postwendend. Sogar in komprimierter Form und um die Zeitgenossen Marx und Nietzsche erweitert. Allerdings besteht Münklers Werk nicht aus drei aneinandergestellten Biographien, sondern aus Überformung gelöster Darstellung dreier deutscher Visionäre eben dieses Jahrhunderts, die eine ausgeprägte Vieldeutigkeit ihres Denkens auszeichnet. Die temporäre Kongruenz Wagner – Marx gerät durch Hinzunahme des gut eine Generation jüngeren Friedrich Nietzsche ins Wanken. Der informierte Leser erfährt im Prinzip wenig Neues, obwohl der Autor durch immensen Faktenreichtum und dessen Verweben mit- und gegeneinander manchen Erkenntnisgewinn schafft. Interessante Aspekte ergeben sich häufig in Form von »Knotenpunkten« durch vergleichende werkimmanente Argumentationen und Gegenüberstellungen wie die Revolution von 1848/49, das Verhalten gegenüber dem Judentum und dem Einfluss von Religion und Mythos. Aufschlussreich und überzeugend gelungen ist unter der Überschrift »Wiedergeburt der

Antike« das Prometheus-Kapitel. Marx war durch seine Dissertation prädestiniert, aber für die beiden anderen Protagonisten war Prometheus von existenzieller geistiger Bedeutung, wie Münkler demonstriert. Münkler bezieht politisch-ideologische Großereignisse des 19. Jahrhunderts in seine komplexe Analyse ein wie den Deutsch-Französischen Krieg, die Pariser Commune oder Russland als Zündstein der Revolution.

Alle drei Akteure – Wagner, Marx, Nietzsche – hatten ihre speziell auf sie zugeschnittenen Mitmacher: Cosima bei Wagner, Engels bei Marx und Schwester Elisabeth bei Nietzsche, die deren geistige Produktion maßgeblich bis hin zur Verfälschung beeinflussten. Ein Aspekt, der durch den Jahrhundertabstand heute deutlicher denn je erscheint und von Münkler präzise definiert wird. Ein aufregendes Kapitel! Übrigens scheint der Historiker Münkler ein Faible für Wagners Dramentexte zu haben. Selten liest man so viel gut ausgewählte Passagen insbesondere aus dem »Ring« und aus »Parsifal«. Alle Achtung! Der Rezensent vermisst ein vielfältiges Eingehen auf die neueste große Marx-Biographie von Stedman-Jones, die nur im Anhang ab und an auftaucht. Und auch bei Münkler findet der aufmerksame Leser ein weitgehendes Ignorieren der ostdeutschen Leistungen in Sachen Musiktheater. Der erste »Jahrhundertring« ging nicht im Sommer 1976 in Bayreuth über die

Bühne, sondern in Leipzig in der Herzchen Interpretation mit »Rheingold« am 7. April 1973! Ostern 1976 war der Leipziger »Ring« komplett. Bayreuth hatte im Sommer eine Zweitauflage. Summa summarum: Herfried Münklers Text ist keine Lektüre für Jungrevolutionäre oder alte Opernfreunde, sondern geistige Höhenluft und ob seiner Präzision, Vielseitigkeit und Aktualität eine Herausforderung an den heutigen Leser. *eb*



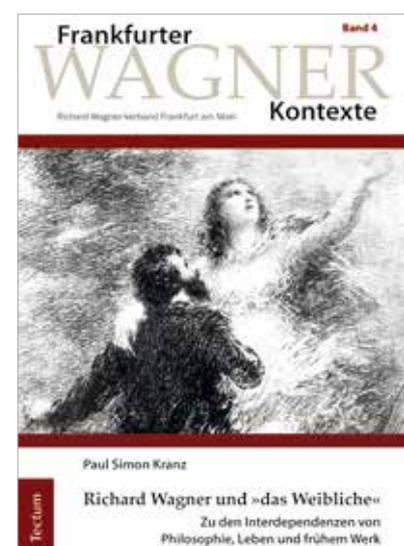
Herfried Münkler: *Marx Wagner Nietzsche. Welt im Umbruch*, 718 S., zahlr. SW-Abb., 3. Aufl. Rowohlt Berlin 2021, ISBN 978-3-7371-0105-9, 34,00 €

Frankfurter Wagner Kontexte, Band 4: Richard Wagner und »das Weibliche«

Der vierte Band der »Frankfurter Wagner Kontexte« würdigt eine herausragende Forschungsarbeit des jungen Sängers und Musikwissenschaftlers Paul Simon Kranz. Es ist kein Geheimnis, dass Wagner als Mensch und Mann sich in seinem Werk auch intensiv autobiographisch abgearbeitet hat. Unter dem Titel »Richard Wagner und »das Weibliche«« verknüpft der Autor die bekannten Frauenrollen in Wagners frühen Opern mit der Biographie und philosophischen Ansätzen aus Wagners reichem Schriftenfundus. Dass ihm hier eine repräsentative Auswahl gelungen ist, ist bemerkenswert in Anbetracht der permanenten Auseinandersetzung Wagners im Kontext Liebe und Erlösung.

Nach kurzer Einleitung führt Kranz einen schlüssigen Dreischritt durch: Zunächst untersucht er Schriften, Briefe und Tagebucheinträge, dann die Biographie, um

abschließend die gewonnenen Thesen auf »Die Feen«, »Das Liebesverbot«, »Rienzi«, den »Fliegenden Holländer«, »Tannhäuser« und »Lohengrin« anzuwenden. Aus dem praktischen Grund, den Stoff zu begrenzen, fehlt leider eine Abhandlung der restlichen Opern. Sehr solide ordnet der Autor abschließend seine Arbeit ein und diskutiert dabei Wagners Rolle in der Geschichte der Frauenbewegung. Dabei betont er nachdrücklich, dass Wagner mit den starken, handelnden Frauen seiner Zeit weit voraus war, aber er lässt auch Widerspruch, z. B. von Adorno, zu Wort kommen. Ein kleiner, aber feiner Höhepunkt ist die persönliche Einschätzung des Autors, in der er differenziert anführt, dass der zeitliche Kontext und Wagners Sozialisierung den maßgeblichen Referenzrahmen darstellen müssen bei heutiger Bewertung, und er rät bei kontroversen Fragen nachdrücklich zur Auseinandersetzung, keinesfalls zur Meidung oder Verzerrung der Person und des Werks. Wir wünschen der Reihe, dem Verband und dem jungen Autor alles erdenklich Gute. *bz*



Frankfurter Wagner Kontexte, Bd. 4: Paul Simon Kranz: *Richard Wagner und »das Weibliche«*. Zu den Interdependenzen von Philosophie, Leben und frühem Werk, 198 S., 8 teils farbige Abb., 19 Notenbeispiele, Tectum Verlag Baden-Baden 2021, ISBN 978-3-8288-4725-5, 44,00 €

Trauer um Thomaskantor Prof. Georg Christoph Biller (1955–2022)

Der Richard-Wagner-Verband Leipzig trauert um Thomaskantor Prof. Georg Christoph Biller, der am 27. Januar 2022 im Alter von 66 Jahren verstorben ist. Er war der Wagner-Stadt verpflichtet und auch unserem Verband sehr verbunden, wir durften ihn zu unseren Ehrenmitgliedern zählen. Am Kolloquium zum 125. Todestag Richard Wagners »Leipziger bekennen sich zu Wagner« am 9. Februar 2008, veranstaltet von unserem Verband und dem Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig, trat er mit dem Vortrag »Richard Wagner und die Religion« hervor.



Auf der Westempore der Thomaskirche
Thomaskantor Prof. Georg Christoph Biller

Richard Wagner widmete Biller die St.-Thomas-Motette (in Gedanken an den Thomaschüler Richard W.) für acht- bis zehnstimmigen Chor (2010), die er am 22. Mai 2010 uraufführte und mehrfach in der Thomaskirche im Programm hatte. Auch würdigte er ihn durch die Aufführung der Vierstimmigen Vokalfuge »Dein ist das Reich« WWV 19 A (entstanden während des Unterrichts bei Thomaskantor Christian Theodor Weinlig

in Leipzig im Herbst/Winter 1831/32). Im Kommentar zum Motettenprogramm vom 22. Mai 2010 schrieb Biller: »Leipzig hat eine große Musikgeschichte. Nahezu alle namhaften Musiker-Persönlichkeiten des 19. Jahrhunderts tummelten sich hier. Wir haben viel Mühe, dem gerecht zu werden. So passiert es, daß der berühmte Sohn dieser Stadt, Richard Wagner, beinahe überall in der Opernwelt mehr geehrt wird als in

Leipzig. Von den wenigen, die sich darum kümmern, daß das in Zukunft anders wird, kam immer wieder die Aufforderung an mich als Thomaskantor, mehr für Wagner zu tun. Nun ist dies deshalb schwierig für mich, weil es außer einer etwa vierminütigen Fuge keine Komposition von Wagner gibt, die sich für einen Knabenchor eignet. [...] So entschloß ich mich, selbst etwas zu schreiben, was Wagners immerwährendes Bemühen um das Göttliche zum einen beinhaltet, andererseits mit dem Namenspatron des Thomanerchores etwas zu tun hat. Mir scheint eine Verbindung zu bestehen zwischen dem zweifelnden Thomas und dem zeitlebens das Göttliche suchenden Richard Wagner. Daß Wagner außerdem noch »Thomasschüler« war, vertieft diese Überlegung [...].«

So setzte sich Georg Christoph Biller immer wieder mit starker Stimme für die Wagner-Stadt Leipzig und Richard Wagner ein. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *kmw*

Zum Tod von Prof. Dr. Peter P. Pachl (1953–2021)

»Peter P. Pachl lebte seine Leidenschaft für das Opernschaffen meines Großvaters Siegfried Wagner. Ich war sehr dankbar für diese Leidenschaft von Peter P. Pachl und diesen Fokus, da neben dem Werk Richard Wagners nun auch das von Siegfried in Bayreuth gewürdigt wurde«, sagte Katharina Wagner, als sie von seinem Tod erfahren hatte. Auch bei Pachls Veranstaltung über Friedelind Wagner mit Dr. Christine Pezold am 17. Oktober 2018 beim Richard-Wagner-Verband Leipzig war dieses Brennen spürbar. Bis zuletzt ging es Pachl um Entdeckungen wie Anton Urspruchs »Die heilige Cäcilia«, aus deren Proben in Hattingen er gerissen wurde. Am 15. November 2021 verstarb Peter P. Pachl (geboren am 24. April 1953 in Bayreuth) nach kurzer, schwerer Krankheit in Bochum. Der Siegfried-Wagner-Experte, Gründer des pianopianissimo musiktheaters und Stellvertretender Präsident der Internationalen Siegfried Wagner Gesellschaft war bereits mit Vorbereitungen zu »Herzog



Siegfried-Wagner-Experte Prof. Dr. Peter P. Pachl

Wildfang« an der Bayreuther Kulturbühne Reichshof im Sommer 2022 beschäftigt.

Pachls Spannweite zwischen großen und intimen Projekten, zu denen Bühnenfassungen von Richard Wagners Singspiel »Männerlist größer als Frauenlist oder Die glückliche Bärenfamilie« für die Pocket Opera Nürnberg (2013) und andere Jugendfragmente bei Steingraeber in Bayreuth gehörten, war

faszinierend und frivol. Die Berliner Symphoniker spielten in Pachls Intendanz Engelbert Humperdincks Musik zu Max Reinhardts Stummfilm »Das Mirakel«. Wo es Außergewöhnliches zu entdecken galt, wurde Pachl als Regisseur und Dramaturg fündig: Das war so bei Opern von Ludwig Thuille, Anton Urspruch und 204 Jahre nach Entstehung von E. T. A. Hoffmanns »Der Trank der Unsterblichkeit« als Uraufführung am Theater Erfurt (2013).

Über Siegfried Wagner schrieb Pachl seine Dissertation (1979), eine wesentliche Biographie (1988) und zahlreiche Fachtexte. Pachl kuratierte die Siegfried-Wagner-Ausstellung im Schwulen Museum Berlin (2017). Drei Opern von Siegfried Wagner gelangten durch Pachl zur Uraufführung: »Das Flüchlein, das jeder mitbekam« (Kiel 1984), »Wahnopfer« (Rudolstadt 1994) und »Die heilige Linde« (Kölner Philharmonie 2001). *rhd*



Gudrun Schröder Verlag



Zu Richard Wagner

Musikgeschichte in Mittel- und Osteuropa. Mitteilungen der internationalen Arbeitsgemeinschaft an der Universität Leipzig
hrsg. von Helmut Loos, Klaus-Peter Koch und Stefan Keym.
23 Hefte.

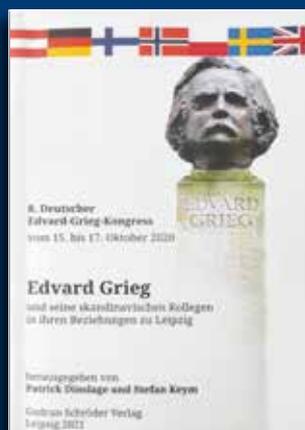
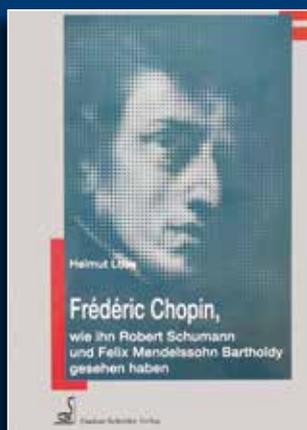
Heft 23: Freie Beiträge, Richard Wagner im Baltikum, Bericht, Rezensionen, hrsg. Helmut Loos, Klaus-Peter Koch und Stefan Keym.

VIII + 244 S., br., ISBN 978-3-926196-84-2, EUR 20,-

Das Kapitel Richard Wagner im Baltikum enthält die Beiträge von JĀNIS TORGĀNS (Riga/Lettland): Das Riga Richard Wagners; HELMUT LOOS (Leipzig/Deutschland): Richard Wagner im Baltikum. Kompositorisches Schaffen und die Rezeptionsgeschichte. Die beiden Aufsätze können auch auf der Website des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig nachgelesen werden.

Bücher zu einzelnen Musikerpersönlichkeiten

Helmut Loos: **Frédéric Chopin, wie ihn Robert Schumann und Felix Mendelssohn Bartholdy gesehen haben.** Zwei Warschauer Vorträge. 35 S., br., ISBN 978-3-926196-62-0 EUR 5,-

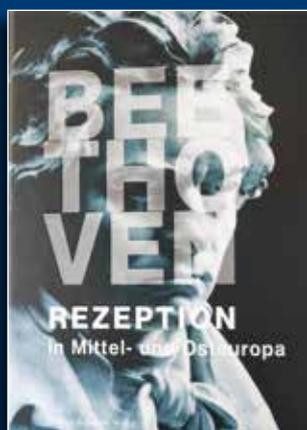


Edvard Grieg und seine skandinavischen Kollegen in ihren Beziehungen zu Leipzig. 8. Deutscher Edvard-Grieg-Kongress vom 15. bis 17. Oktober 2020 in Leipzig,

hrsg. von Patrick Dinslage und Stefan Keym.

XI + 405 S., br., Abb., Nbsp., ISBN 978-3-926196-82-8 EUR 40,-

Beethoven-Rezeption in Mittel- und Osteuropa. Bericht über die Internationale Musikwissenschaftliche Konferenz vom 22. bis 26. Oktober 2014 in Leipzig,
hrsg. von Helmut Loos.
XVIII + 334 S., gb., ISBN 978-3-926196-71-2 EUR 35,-



Clemens Harasim: **Die Kirchenmusik an der Propsteikirche zu Leipzig, für den Freunde der Propsteimusic Leipzig e.V.**

hrsg. von Helmut Loos.
87 S., br., ISBN 978-3-926196-69-9 EUR 10,-

Verschiedenes

Veranstaltungen*

Mi 20.04.2022 – 19 Uhr

Stadtbibliothek Leipzig, Veranstaltungsraum »Huldreich Groß«, 4. OG, Wilhelm-Leuschner-Platz 10, 04107 Leipzig

Alexander Ritter – Komponist zwischen Wagner und Strauss

Vortrag und Gespräch mit Dr. Michael Hofmeister, München
Eintritt: frei

So 08.05.2022 – 10 Uhr

Treffpunkt: Gedenktafel an ehemaligen Geburtshaus Richard Wagners, Brühl 3, 04109 Leipzig

Auf den Spuren Richard Wagners

Stadtführung mit Ursula Oehme
Preis: 13 €, Karten in der Geschäftsstelle und am Veranstaltungsort

14.–19.05.2022, Sa–Do 14–18 Uhr

Abschlusskonzert am 19.05.2022, Do – 19 Uhr Alte Nikolaischule Leipzig, Richard-Wagner-Aula, Nikolaikirchhof 2, 04109 Leipzig

Meisterkurs für Gesang unter Leitung von Kammersänger

Prof. Dr. Bernd Weikl, Hamburg

Klavierbegleitung: Karl-Heinz Müller, Solorepetitor und Kapellmeister
Aktive Teilnahme: 150 €, Passive Teilnahme: Tageskarte 10 €, Abschlusskonzert 10 €
Anmeldungen über den Richard-Wagner-Verband Leipzig, 6 Bewerber werden zugelassen. Passive Teilnehmer melden sich bitte ebenfalls an. Die Teilnehmer der Veranstaltung haben die Möglichkeit, in der Alten Nikolaischule die Dauerausstellung »Der junge Richard Wagner 1813 bis 1834« kostenfrei zu besuchen.

Sa 22.05.2022 – 14 Uhr

Richard-Wagner-Platz, 04109 Leipzig

»Happy Birthday – Richard!«

Öffentliche Geburtstagstafel zum 209. Geburtstag von Richard Wagner
Eröffnung an der Gedenktafel des ehemaligen Geburtshauses, Brühl 3, mit Richard Wagner alias Andrew York und Gefolge sowie musikalischer Umrahmung, Kaffee und Kuchen

Das Rahmenprogramm unseres

Verbandes zu den Festtagen

WAGNER 22 vom 20.06. – 14.07.2022

finden Sie auf unserer Website unter:

2022 ProgrammJan-Jul.pdf; *Beiprogramm des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig*; oder in gedruckter Form:

Programm Januar – Juli 2022

*Bitte melden Sie sich in der Geschäftsstelle an

Auswahl aus unserem Beiprogramm zu den Festtagen WAGNER 22

Di 14.06.2022 – 16–20 Uhr

Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Haus Böttchergäßchen, Böttchergäßchen 3, 04109 Leipzig

Eröffnung der Sonderausstellung

»Hochzeitsmarsch mit Rosenkrieg, Wagner und Mendelssohn in Leipzig«

Eintritt: frei

Mi 22.06.2022 14–22 Uhr

Goethe-Theater Bad Lauchstädt, Parkstraße 18, 06246 Goethestadt Bad Lauchstädt
Treffpunkt: 14 Uhr Leipzig Hbf. Ostseite (Bustransfer)

18 Uhr RING IN 100 MINUTEN.

Festkonzert mit ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig

Beiprogramm und Empfang im Kursaal
Veranstalter: Oper Leipzig in Kooperation mit dem Richard-Wagner-Verband Leipzig und dem Goethe-Theater Bad Lauchstädt
Dauer 8 h, Preis 125 €

In eigener Sache

Kurz vor Redaktionsschluss erreichen uns die schrecklichen Nachrichten vom Krieg in der Ukraine, sie machen uns fassungslos. Leipzig und Kiew sind seit Jahrzehnten Partner und Freunde. Zum 60-jährigen Jubiläum beider Städte im Oktober 2021 durften wir den Richard-Wagner-Verband Kiew und einige befreundete Wissenschaftler und Künstler noch zu unserer Konferenz »Musik in der Ukraine zwischen Ost- und Westeuropa« in Leipzig begrüßen (siehe Journal 3/2021, S. 11). Nun versichern wir sie unserer Anteilnahme und senden ihnen unser tiefes Mitgefühl.

Personalien

Leider hat unser Redaktionsmitglied Winifred König unseren Verband und die Redaktion des Journals verlassen. Wir bedanken uns für die langjährige engagierte Zusammenarbeit und sind unserem Stipendiatenbeauftragten Klaus-Michael Weinmann für seine Bereitschaft sehr dankbar, unser Team ab dieser Ausgabe zu verstärken.

Ausstellung

Die Ausstellung »Richard Wagner und das deutsche Gefühl« ist vom 8. April bis 11. September 2022 im Deutschen Historischen Museum, Unter den Linden 2, 10117 Berlin, zu besichtigen. Siehe <https://www.dhm.de/ausstellungen/vorschau/richard-wagner-und-das-deutsche-gefuehl/>

Verbandsreisen

24. – 28. Februar 2022

Reise zum Internationalen Richard-Wagner-Kongress nach Madrid mit Aufführung »Götterdämmerung« im Teatro Real

Vom Richard-Wagner-Verband International wurde der Kongress auf voraussichtlich Oktober 2022 verschoben. Interessenten informieren sich bitte auf der Website www.richard-wagner.org/rwvi/de.

27. April – 02. Mai 2022

Reise nach Wien mit Aufführung »Tristan und Isolde« in der Wiener Staatsoper und Konzert mit den Wiener Symphonikern

Informationen und Anmeldung bei RV Touristik, Büro Leipzig, Kleine Fleischergasse 2, 04109 Leipzig, Susann Krause, Telefon 0341 96 27 91 13, E-Mail: s.krause@rv-touristik.de

Impressum

© Richard-Wagner-Verband Leipzig e.V.

Vorsitzender Prof. em. Dr. Dr. h. c. Helmut Loos

Postanschrift

Richard-Wagner-Platz 1, 04109 Leipzig

Geschäftsstelle

Achtung, neu Kickerlingsberg 6, 04105 Leipzig

Öffnungszeiten

Mo, Di, Mi, Fr 10–12 Uhr und 13–16 Uhr, Do 13–18 Uhr

gs@wagner-verband-leipzig.de

www.wagner-verband-leipzig.de

www.facebook.com/Richard.Wagner.Verband

Telefon +49 (0)341 30 86 89 33

Fax +49 (0)341 30 86 89 35

Redaktion Ursula Oehme (verantw.), Dr. Claudia Behn, Klaus-Michael Weinmann, Josef Hauer

Texte Dr. Claudia Behn (cb), Dr. Eckhard Budde (eb), Roland H. Dippel (rhd), Dominik Dungal (dd), Bärbel und Uwe Ebert (be/ue), Prof. Dr. Helmut Loos (hl), Ursula Oehme (uo), Eleonore Petzoldt (ep), Ralf Richter (rr), Rolf Sprink (rs), Klaus-Michael Weinmann (kmw), Benedikt Zimmermann (bz)

Fotografien Philip Brunnader, Bühnen Halle/Falk Wenzel, Wolfgang Ebert, Stadtkronist von Wurzen, Archiv; Mojca Fo, Hanne Hilbig, Klassik Center Kassel, Kulturhistorisches Museum Wurzen, Kirsten Nijhof/Oper Leipzig, Ingo Lehner, Ursula Oehme, Passage-Verlag Leipzig, Robert Pflanz, Michael Ranft, Richard-Wagner-Verband Frankfurt am Main, Richard-Wagner-Verband Leipzig, Rowohlt Berlin, Max Ruda, Privatarchiv; Seung Ju Seong, Stadt-Bild-Verlag Leipzig, Tectum Verlag Baden-Baden, Thomanerchor Leipzig/Matthias Knoch, Tom Schulze/Oper Leipzig, Jo Titze, Jean Mark Turmes, Johanna Zander

Titelbilder Richard-Wagner-Nachwuchspreis 2022, oben: Preisträger: 1. Preis: Grégoire Delamare, Tenor; 2. Preis: Arvid Fagerfjäll, Bariton; 3. Preis: Jieun Choi, Sopran;

unten: Bayreuth-Stipendiaten 2022: Aaliyah Lehner, Violoncello; Ajda Zala Obreza, Flöte; Isaac Tolley, Bassbariton

Redaktionsschluss 01.03.2022

Gestaltung Gabine Heinze/TOUMAart

Druck OsirisDruck Leipzig